

# Reserve wird aufgebraucht

## Antibiotika, die bedeutend für Therapie beim Menschen sind, vermehrt in Tiermast eingesetzt – Resistenzrisiko steigt dadurch

*Claudia Wrobel*

---

Die Meldung aus dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit ist nur auf den ersten Blick eine durchweg positive: Am Dienstag nachmittag berichtete die Behörde, dass der Einsatz von Antibiotika in der Landwirtschaft zurückgegangen sei. Im Jahr 2014 wurden demnach in der Tierhaltung 1.238 Tonnen der Medikamente verabreicht, was rund 15 Prozent weniger sind als im Vorjahr. Im Vergleich zur ersten Erfassung 2001 ist der Verbrauch um mehr als ein Viertel gesunken. Allerdings verschleierte der vermeldete Rückgang, dass vor allem bei den Medikamenten, die laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine »hohe Bedeutung für die Therapie beim Menschen« haben, ein Zuwachs zu verzeichnen ist.

So kritisiert unter anderem der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) die häufigere Verwendung sogenannter Reserveantibiotika im Stall. Obwohl die Bundesregierung angekündigt habe, strengere Regeln für deren Einsatz zu erlassen und die Aufzeichnung des Verbrauchs ein Bestandteil dieser Strategie sein soll, betrachtet die Organisation den eingeschlagenen Weg als falsch. »Minister Christian Schmidt schaut bislang tatenlos nach Brüssel, von wo sogar noch Aufweichungen der bestehenden Regeln für Antibiotika im Futter drohen«, sagte die BUND-Agrarexpertin Reinhild Benning laut Presseerklärung.

Dabei ist der Einsatz nicht nur ein Problem beim Verzehr von Fleisch, über den Menschen die Arzneien aufnehmen. Der BUND geht davon aus, dass bis zu 90 Prozent der Antibiotika von den Tieren wieder ausgeschieden werden und sich so in Boden und Wasser anreichern. Bakterien und Einzeller können Eigenschaften entwickeln, die die Wirkung antibiotisch aktiver Substanzen abschwächen oder aufheben. Diese Antibiotikaresistenz entwickelt sich leichter, wenn mehr Medikamente verschrieben werden. Bestimmte Arzneigruppen wirken im Krankheitsfall schon nicht mehr. Für diese Fälle sollten die Reserven vorgehalten werden, deren Einsatz nun zugenommen hat. Seit langem fordert die WHO deshalb Antibiotika sowohl in der Tier- als auch in der Humanmedizin nur dann zu verwenden, wenn es wirklich nötig ist, und eine genaue Bestimmung des Erregers vorzunehmen, um eine Substanz mit einem schmalen Wirkspektrum nutzen zu können. Noch immer werden allerdings viele sogenannte Breitbandantibiotika verabreicht.

In der Tiermast ist der Einsatz regional sehr unterschiedlich. Während in der Postleitzahlenregion 49 (Gebiet zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) die Abgabemenge bundesweit zwar immer noch die höchste ist, allerdings von 703 auf etwa 506 Tonnen abgenommen hat, gibt es in der Postleitzahlregion 16 (Brandenburg) ein Plus von 15 Tonnen. Der BUND wies darauf hin, dass dies an der Inbetriebnahme sehr großer Mastanlagen in der Region liege. In dem Bundesland sammeln 40 Naturschutzorganisationen seit Mitte dieses Monats Unterschriften für ein Volksbegehren gegen Massentierhaltung. Die Forderungen der Initiative wurden in der Landtagssitzung vom 18. März mehrheitlich abgelehnt. Nun hat sie bis Januar kommenden Jahres Zeit, mindestens 80.000 Brandenburger zu bewegen, die Initiative zu unterstützen, damit alle Bürger über ein Verbot abstimmen können. Auch der BUND dringt auf gesetzliche Regelungen, um einerseits den Tierschutz zu verbessern, aber auch die Lebensmittelqualität zu gewährleisten, etwa durch

»eine verpflichtende Kennzeichnung« auf jedem Fleischprodukt, wie Benning forderte.

---

<http://www.jungewelt.de/2015/07-30/034.php>